

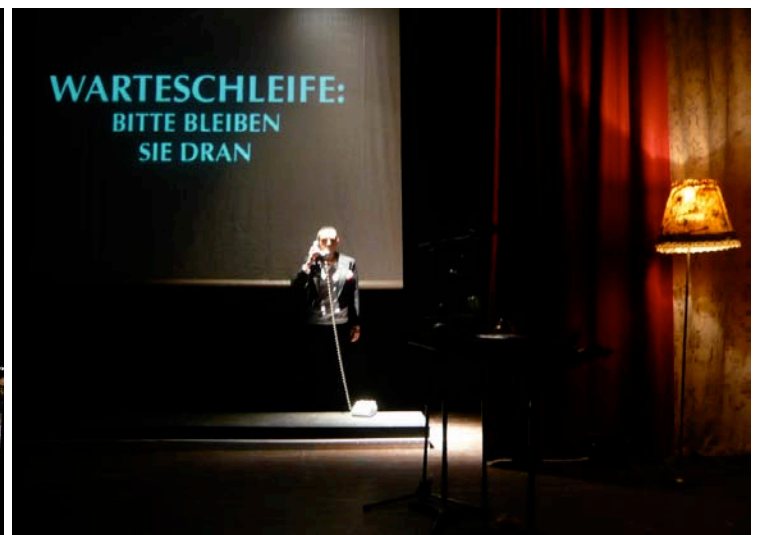
Schauspielhaus Frankfurt



Die Karl Valentin Methode- ein Humorlabor

Premiere 5. März 09 **Regie** Tomas Schweigen **Ausstattung** Susanne Hiller **Dramaturgie** Marcel Luxinger **Video** Jos Diegel **Illustration** Teresa Habild **Mit** Nadja Dankers, Stefko Hanushevsky, Sascha Maria Icks, Max Landgrebe, Sebastian Schindegger und Silvester von Hösslin

Das Panoptikum ist eine von 5 Stationen auf einem Humor-Parcours. Es gibt auch noch eine Alt-Münchner Sing-spielhalle, ein Kino und ein Rundfunkstudio. Empfangen wird das Publikum in einer Art Künstlergarderobe. Von dort aus geht es gruppenweise zu den verschiedenen Spielstätten, die Susanne Hiller mit großer Liebe zum Detail in die Halle gebaut hat. Sechs Darsteller bespielen 4 Bühnen gleichzeitig. Zwischendrin werden die Räume auf wundersame Weise vereinigt... **echo online, 11.3.2009**



Die Karl Valentin Methode - Ein Humorlabor

MOMENT,
DAS MÜSSEN WIR
KLÄREN.





Foto: Alexi Pelekanos

Schwarzes Tier Traurigkeit Anja Hilling

Spielort: **Schauspielhaus Wien** Premiere: **2.Oktober 2008** Regie: **Tomas Schweigen**



Schwarzes Tier Traurigkeit

von Anja Hilling

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Mal raus aus der Stadt, die Alltagsorgen vergessen und die Natur genießen, natürlich auch ein bisschen feiern. Dieser Gedanke treibt eine Gruppe von Freunden - zwei Frauen und vier Männer - an einem heißen Sommerabend in den Wald. Typische „Bobos“ sind sie allesamt: erfolgreich, kreativ, idealistisch. Sie kennen sich, mehr oder weniger, mögen sich, irgendwie, verachten sich manchmal, wissen voneinander, einiges, wollen sich gefallen. Sie grillen, trinken, flirten, dösen schließlich ein. Doch die Idylle platzt bald, und der Abend nimmt einen völlig unerwarteten, brutalen Verlauf, das Leben und die Welt werden für keinen von ihnen jemals wieder so sein wie zuvor.

Miranda.....Nicola Kirsch
 Paul.....Max Mayer
 Martin.....Peter Ender
 Jennifer.....Katja Jung
 Oskar.....Steffen Höld
 Flynn.....Vinncent Glander

Regie.....Tomas Schweigen
 Ausstattung.....Susanne Hiller
 Dramaturgie.....Brigitte Auer

RegieassistentzAndreas Sattler
 Regiehospitalanz.....Konstantin Hondras
 Bühnenbildhospitalanz.....Daniel Sommergruber
 Kostümbildhospitalanz.....Alice Müller



Foto: Alexi Pelekanos

Die Katastrophen, mit denen du gerechnet hast

Die Handlung bis zur Pause: Über die schlafenden Städter bricht die Katastrophe schlechthin herein. Der Wald hat Feuer gefangen, Mirandas Baby Gloria ist in den Flammen verkohlt, Jennifer kommt mit brennenden Haaren zu sich und Oskar, der Maler, verliert in dem Inferno seine rechte Hand. „Du denkst zurück“, schreibt Hilling. „An die Katastrophen, mit denen du gerechnet hast. Ein Überfall im Park, ein Autounfall, HIV, Lungenkrebs. Du erinnerst dich an deine Reaktion, der Schreck im Körper, den Druck im Magen. Aber dann, wenn sie da ist, die Katastrophe, wenn die Grenze zum Tod endlich in messbarer Entfernung liegt, kein Schrecken, keine Wut mehr, nichts davon. Nur die Ruhe.“ nachtkritik.de „Guck mal, ein Reh!“ von Peter Schneeberger, Wien, 2. Oktober 2008.



Foto: Alexi Pelekanos



Regisseur Tomas Schweigen lässt seine Schauspieler an der Rampe Platz nehmen und der Reihe nach vortreten. Mit wenigen Gesten schildern sie die Tragödie und verlegen die Handlung damit von der Bühne in den Kopf des Zuschauers. nachtkritik.de „Guck mal, ein Reh!“ von Peter Schneeberger, Wien, 2. Oktober 2008.



Theater das unter die Haut geht „Schwarzes Tier Traurigkeit“- Brandkatastrophe im Wald. Furios gespielt

„Die Schauspieler sind hinreißend, so hinreißend, dass man sagen muss, neben dem Burgtheater mit seinen tollen Ressourcen, erweist sich das Schauspielhaus wieder einmal als die derzeit beste Bühne Wiens: Geboten wird Theater, das unter die Haut geht, ohne sentimental zu sein.... Tomas Schweigen hat klug inszeniert. Obwohl das Stück redselig ist, gibt es keine Längen – und gute Einfälle: So wird der Wald an die Bühnenrückwand gepinselt (Ausstattung: Susanne Hiller). Diese tolle Aufführung ist allerdings nur für Robuste geeignet: Es geht grauslich zu (verkohltes Baby, verbrannte Menschen, Selbstmord, usw.). bp („Die Presse“, Print-Ausgabe, 04.10.2008)

Die Inszenierung auf der weiß ausgemalten Kellerbühne des Schauspielhauses kommt ohne bombastischen Feuerzauber oder sonstige Theatertricks aus. Der 1977 in Wien geborene Regisseur flüchtet sich klug in die Stilisierung und beschert dem Publikum damit eine erstaunlich unangestrenzte Umsetzung eines der wohl schwierigsten Stücke der vergangenen Jahre...

Bei Schweigen treten die Schauspieler in Overalls auf die Bühne, verlesen die lyrische Regieanweisung – und greifen anschließend zu den Farbkübeln: Paul, Miranda, Martin, Jennifer, Oskar und Flynn, die sechs Protagonisten des Abends, malen sich ihren Wald ganz einfach an die Wand.“

nachkritik.de, „Guck mal, ein Reh!“ von Peter Schneeberger, Wien, 2. Oktober 2008.

Wo Waldbrand am zeitgenössigen Theater drauf steht, ist aber meistens keiner drinn. Und so bleibt es den in bunten Latzhosen (Ausstattung Susanne Hiller) steckenden Schauspielern vorbehalten, mit Pinsel und Giftgründer Farbe Baumstämme auf die weiss gekalkte Feuermauer der völlig leeren Bühne zu kleckern. Ein schöner Anblick, der ganz der Künstlichkeit der vorliegenden Textmontage entspricht.

„Städter von Natur, Bobos von Gemüt“ , der Standart 3.10.2008

Foto: Alexi Pelekanos



„Am Ende von „Schwarzes Tier Traurigkeit“ verwandelt der Maler Oskar sein Trauma in Kunst: Er gestaltet eine Installation über den erlebten Schrecken. Hier setzt Regisseur Schweigen an: Er inszenierte den Abend von seiner ersten Szene an als Performance-Aufführung. Die Bäume, die Oskar an die Wand malt, sind jene Bäume, die die Schauspieler am Anfang an die Rückwand des Schauspielhauses gepinselt haben. So gelingt Schweigen nicht nur ein smarter Kunstgriff, sondern er verleiht der Inszenierung auch jene Künstlichkeit, auf der Hilling ihr Drama gegründet hat.“
nachtkritik.de „Guck mal, ein Reh!“ von Peter Schneeberger, Wien, 2. Oktober 2008.

Foto: Alexi Pelekanos/Hiller

CABARET

von J.Masteroff und J.Kander

Spielort // **Schlosstheater Girsberg (CH)**

Premiere // **Mai 2008**

Regie // **Christian Intorp**



Foto: Susanne Hiller



Zum Stück.....

Berlin, zu Beginn der 30er Jahre: Schriftsteller Cliff Bradshaw mietet sich ein Zimmer in einer Pension. Sein Freund führt Cliff in den berühmten Kit-Kat-Club ein, wo ein Conférencier die Attraktion ankündigt: Sally Bowles. Die Sängerin verliebt sich in den Amerikaner, sie genießen das Nachtleben. Als Sally ein Kind von Cliff erwartet und in die politischen Entwicklungen hineingezogen wird, packt er die Koffer, um mit Sally in die USA zu gehen ...

Sally Bowles	Karin Berry
Confrencier	Julius Griesenberg
Ernst Ludwig	Alexander Seibt
Frau Schneider	Maria Falkenhagen
Herr Schulz	Urs Bosshardt
Fräulein Kost	Jamak Zandbaf
Cliff	Dirk Sikorski
Musikalische Leitung	Christian Strässle
Musikerin	Angélique Rentsch, Claudia Thym, Martin Mayer
Choeografie	Jamak Zandbaf
Tänzer	V.Thoma, L.Umlauf, S.Roth, V. Gessner, J.Zandbaf
Regie	Christian Intorp
Bühnenbild/ Kostüm und Maske	Susanne Hiller
Licht	delighted, Peter Scherz
Regieassistenz	Elsabe Stange
Ausstattungsassistenz	Ursina Baur



„Der Mensch, durchs Brennglas betrachtet
Das Schlosstheater Girsberg hat mit «Cabaret» hoch gepokert – und gewonnen: die Gratwanderung zwischen humorvoll choreografiertem Klamauk und subtil dosierter Abgründigkeit menschlichen Verhaltens ist gelungen.

Kreuzlingen – Der Stoff «Cabaret» als Gleichnis des Lebens bietet alles und fordert zugleich alles: szenisch, musikalisch und choreografisch. Szenisch ist es Regisseur Christian Intorp mit einfachen Mitteln gelungen, das Wesentliche zu gestalten: ein einfaches Bühnenbild in Holz (Susanne Hiller), das sich gut in das Ambiente der Scheune einfügt, zeigte sich allein durch Beleuchtung (Peter Scherz) und leichte Verschiebungen mal als Kit-Cat-Club, mal als Privatraum, mal als öffentlicher Strassenzug mit dem Gemüseladen des jüdischen Händlers Schultz im Berlin der Dreissigerjahre. Die Aufbauten erlaubten ein Abtauchen in Lukenebenso gut wie ein halbseidenes Abseilen des Conferenciers (Julius Griesenberger), der in brillanter Weise zwischen diabolischem Verführer, weltmännischem Lebemann und Travestie schillerte. In seiner gekonnt gespielten Figur vereinigen sich viele Facetten dieses geschichtsgeladenen Stoffes zur Psychologie des Menschseins wie in einem Brennglas: Dekadenz und Illusion, Hoffnung und Scheitern, Agieren und Reagieren.....

Die Inszenierung auf dem Girsberg überzeugt durch ihre Reduktion: Reduktion der Handlungsstränge auf das Wesentliche, Reduktion des Bühnenbildes und der Truppe (deren Mitglieder fast alle Mehrfach-Funktionen übernehmen), Reduktion des Salonorchesters auf vier Musiker unter der musikalischen Leitung von Christian Strässle, der eher von der E-Musik herkommend die Adaption der Vorlage für die Inszenierung übernahm. Jamak Zandbaf ist eine pointierte Choreografie mit Humor und Tiefgang gelungen, die das Lebensgefühl von Dekadenz und Lebenslust ebenso darstellt, wie sie Gesinnungswandel und Mitläufertum tänzerisch darzustellen versteht.“D. KAUFMANN, KULTUR, Argauer Zeitung, 10.5.2008



Fotos: Markus Leu / Susann Hiller



**MASKENBILD
SUSANNE HILLER**

DIE SIEBTELBAUERN v. PAUL STEINMANN, frei nach dem Film von Stefan Ruzowitzky_SPIELORT Landschaftstheater Ballenberg (CH)_Premiere Juli 2008_REGIE Barbara